MISSIONSWOCHE DER BARMHERZIGEN BRÜDER UND DER HOSPITALSCHWESTERN

16-22 Oktober 2017

Motto Weltmissionssonntag:

Die Mission im Herzen des christlichen Glaubens

Motto unserer Ordensgemeinschaften und Einrichtungen:

HOSPITALITÄT: Ausdruck und Konsequenz des christlichen Glaubens

Offensein für den Heiligen Geist durch die Hospitalität

"Die Mission im Herzen des christlichen Glaubens"

Liebe Brüder und Schwestern,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
liebe Helfer und Freunde

Der Papst veröffentlicht jedes Jahr zu Pfingsten eine Botschaft zum Weltmissionssonntag.

Gewöhnlich finden sich darin: a) einige wesentliche Betrachtungen zum Fundament der Mission; b) Verweise auf Gedanken, die der Papst zum Thema Mission entwickelt hat (vor allem in offiziellen Texten wie Enzykliken und Apostolischen Schreiben); c) ein Leitgedanke oder Leitaspekt, der in dem betreffenden Jahr in besonderer Weise herausgearbeitet wird bzw. dem Papst besonders am Herzen liegt.

In der Botschaft zum Weltmissionssonntag 2017 kommt dieser Leitgedanke bzw. Leitaspekt bereits im Titel klar zum Ausdruck: Die Mission gehört zum Herz des christlichen Glaubens, ja, mehr noch, das Herz des christlichen Glaubens ist die Mission.

In dieser Sichtweise ist der erste Missionar Christus selbst. Die Kirche, die das Werk Jesu fortführt, ist deswegen naturgemäß missionarisch, denn ihre Aufgabe ist es, das Evangelium zu verkünden, den Menschen die Frohe Botschaft Gottes bekannt zu machen (vgl. Nr. 1 der Botschaft). Mission ist deswegen auch gleichbedeutend mit einem ständigen Zurückkehren zu den Ursprüngen (dem Fundament): Jesus ist der eine wahre Missionar, der erste Missionar. Den Jüngern Jesu (und mit ihnen allen Gläubigen) wird diese Aufgabe von ihm übertragen (vgl. Nrn. 2 und 3). Einer ist der Missionar: Jesus. Durch ihn werden wir alle zu Missionaren: die Jünger, die Gläubigen, wir alle. Die Mission liegt in der Verantwortung eines jeden Christen, sie ist nicht Aufgabe von Spezialisten oder einer Eliteeinheit in der Kirche: Wir alle sind dazu verpflichtet.

Besonderen Bezug nimmt die diesjährige Botschaft auf **junge Menschen**.

Einer ist der Missionar: Jesus. Durch ihn werden wir Christen alle zu Missionaren. Eine besondere Rolle haben dabei junge Menschen (vgl. Nr. 9). Bei der nächsten Synode, welche inzwischen auch schon die "Jugendsynode" genannt wird (Thema „Die Jugendlichen, der Glaube und die Berufungsentscheidung"), wird die Verantwortung, welche junge Menschen im Zusammenhang mit der Mission der Kirche in Gesellschaft und Welt haben, ein zentraler Gesprächspunkt sein.

Ein zweiter Schwerpunkt der Botschaft ist die **verwandelnde Kraft**, welche die Verkündigung des Evangeliums bewirkt. Evangelisieren bedeutet nämlich, dass man die Dinge nicht so lässt, wie sie sind. Evangelisieren bedeutet verändern: Dort wo das Evangelium verkündet und vernommen wird, ändern sich das Denken und das Herz der Menschen, es geschieht ein gesellschaftlicher Wandel. Es ändern sich die sozialen und kulturellen Strukturen.

Das Motto unserer Missionswoche lautet: **HOSPITALITÄT – Ausdruck und Konsequenz des christlichen Glaubens**. In Anlehnung an die Botschaft des Papstes wollen auch wir unterstreichen: Mission geht alle an, sie ist eine zentrale Aufgabe der Kirche, die ihre Wurzeln im Heilswerk Christi hat.

Mit herzlichen Grüßen und in Gebetsverbundenheit erinnern wir daran, dass unsere Mission die HOSPITALITÄT ist, mit der wir das Reich Gottes verkünden, indem wir auf der ganzen Welt nach dem Vorbild unserer heiligen Stifter Johannes von Gott und Benedikt Menni Kranke heilen und schutzbedürftigen Menschen helfen.

Vertrauen, Mut, Verwandlung

Eröffnung

Die Mission und die verwandelnde Kraft des Evangeliums Christi, Weg, Wahrheit und Leben

Die Mission der Kirche, die sich an alle Menschen guten Willens richtet, gründet auf der verwandelnden Kraft des Evangeliums. Das Evangelium ist eine Frohe Botschaft, die eine ansteckende Freude in sich trägt, weil sie das neue Leben enthält und schenkt: das Leben des auferstandenen Christus, der seinen lebensspendenden Geist mitteilt und so für uns Weg, Wahrheit und Leben wird (vgl. Joh 14,6). Er ist der Weg, dem wir voller Zuversicht und Mut folgen sollen. Wenn wir Jesus, unserem Weg folgen, erfahren wir die Wahrheit und empfangen sein Leben, das die volle Gemeinschaft mit dem Vater in der Kraft des Heiligen Geistes ist. Dies befreit uns von jeder Form des Egoismus und ist Quelle der Kreativität in der Liebe. Gott Vater will diese existentielle Verwandlung seiner Söhne und Töchter. Diese Verwandlung drückt sich dadurch aus, dass sie ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten (vgl. Joh 4,23-24), in einem Leben, das vom Heiligen Geist beseelt ist, in der Nachfolge des Sohnes Jesus zu Ehren des Vaters. »Die Herrlichkeit Gottes ist der lebendige Mensch« (Irenäus, Adversus haereses IV, 20, 7). Auf diese Weise wird die Verkündigung des Evangeliums lebendiges und wirksames Wort, das in die Tat umsetzt, was es verkündet (vgl. Jes 55,10-11), also Jesus Christus, der fortwährend Fleisch in jeder menschlichen Situation annimmt (vgl. Joh 1,14). [1]

[1] BOTSCHAFT VON PAPST FRANZISKUS ZUM WELTMISSIONSSONNTAG 2017; Nrn. 1 und 2

Lesung: J. 1,14-18

“Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater, voll Gnade und Wahrheit. Johannes legte Zeugnis für ihn ab und rief: Dieser war es, über den ich gesagt habe: Er, der nach mir kommt, ist mir voraus, weil er vor mir war. Aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, Gnade über Gnade. Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben, die Gnade und die Wahrheit kamen durch Jesus Christus. Niemand hat Gott je gesehen. Der Einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht, er hat Kunde gebracht.”

Betrachtung

Hoffnung[2] bekundet und lebt Johannes von Gott in vielfältigen Formen: “Der dritte Buchstabe ist die Hoffnung allein auf Jesus Christus. Denn um der Leiden und Mühsal willen, die wir um seinetwillen in diesem elenden Leben auf uns nehmen, wird er uns wegen seiner hl. Passion und seiner großen Barmherzigkeit die ewige Glorie schenken.” (3 DS 9)
“Deshalb mein vielgeliebter Bruder in Christus Jesus, da ich mich in solcher Not sehe, wage ich mich oftmals nicht einmal mehr aus dem Haus, wegen der Schulden, die mich bedrücken… Dennoch setze ich mein Vertrauen auf Christus Jesus, dass er mich von den Schulden befreien wird, denn er allein kennt mein Herz.” (2 GL 7.8; vgl. 1 DS 6 b.; 2 DS 7. 20)
„Dieser gegenwärtige Brief soll Euch wissen lassen, in welch großer Sorge und Notlage ich bin; Dank sei unserem Herrn Jesus Christus für dies alles; denn Ihr sollt wissen, mein innigst geliebter Bruder in Jesus Christus, dass es der Armen, die hier herkommen, sehr viele sind, so dass ich selbst oft verwundert bin, wie sie erhalten werden können.” (2 GL 3)
„Jesus Christus allein ist treu auf immer: er allein sieht alles vorher, ihm sei Dank gesagt für immer und ewig. Amen, Jesus.” (2 GL 9) “…dass wir nach der Arbeit unserem Herrn Jesus Christus Dank sagen sollen, weil er uns so großes Erbarmen zeigt.” (2 DS 18)

Fürbitte des Tages

Wir wollen heute zum Herrn vor allem für obdachlose Menschen beten. Es gibt viele Gründe für Obdachlosigkeit: Menschen, die ihre Familien verlassen auf der Suche nach einem besseren Leben, den Sprung aber dann nicht schaffen; Jugendliche, die aus dem Elternhaus ausreißen, durch das sie sich eingeengt fühlen; Jugendliche, die sich vernachlässigt fühlen und anderes mehr. Für viele wird das Leben auf der Straße zu einem Lebensstil, der mit der Zeit aber ernste Gefahren für die körperliche und geistige Gesundheit der Betroffenen darstellt. Herr Jesus Christus, wir bitten dich, berühre das Herz der Menschen, damit sie offen für die Bedürfnisse obdachloser Menschen sind. **Herr, wir bitten dich, erhöre uns**.

Schlussgebet

Gott der Liebe, zeige uns unseren Platz auf der Welt, damit wir den Menschen durch die Hospitalität deine Güte erfahrbar machen und sie spüren lassen, dass du niemanden vergisst.
Erleuchte diejenigen, die Macht und Geld besitzen, und bewahre sie vor der Sünde der Gleichgültigkeit. Lehre sie, das Gemeinwohl zu lieben, den Armen zu helfen und Sorge für die Welt zu tragen, in der wir leben.
Herr, die Armen der Welt rufen zu dir: Nimm uns auf in deine Macht und Herrlichkeit, beschütze jede Form von Leben und schenke allen eine Zukunft. Es komme dein Reich der Gerechtigkeit, des Friedens, der Liebe und der Schönheit. Gepriesen seist du. Amen.

[2] Die missionarische Dimension des Ordens, 2. Kapitel 5.4. Hoffnung

Eröffnung

Die Mission und der kairos Christi

Bei der Mission der Kirche geht es also nicht um die Verbreitung einer religiösen Ideologie und auch nicht um Empfehlung einer auserlesenen Ethik. Viele Bewegungen in aller Welt bringen hohe Ideale und beachtliche ethische Ausdrucksformen hervor. Durch die Mission der Kirche verkündet und wirkt Jesus fortwährend und damit ist sie der kairos, also der günstige Zeitpunkt für das Heil in der Geschichte. Durch die Verkündigung des Evangeliums wird Jesus immer wieder zu unserem Zeitgenossen, damit diejenigen, die ihn mit Glauben und Liebe aufnehmen, die verwandelnde Kraft des Geistes des Auferstandenen erfahren, der die die Menschheit und die Schöpfung fruchtbar macht wie der Regen die Erde. »Seine Auferstehung gehört nicht der Vergangenheit an; sie beinhaltet eine Lebenskraft, die die Welt durchdrungen hat. Wo alles tot zu sein scheint, sprießen wieder überall Anzeichen der Auferstehung hervor. Es ist eine unvergleichliche Kraft.« (Apostolisches Schreiben Evangelii gaudium, 276).

Wir sollten uns stets daran erinnern, dass »am Anfang des Christseins nicht ein ethischer Entschluss oder eine große Idee [steht], sondern die Begegnung mit einem Ereignis, mit einer Person, die unserem Leben einen neuen Horizont und damit seine entscheidende Richtung gibt« (Benedikt XVI., Enzyklika Deus caritas est, 1). Das Evangelium ist eine Person, die sich uns fortwährend schenkt und diejenigen, die sie mit demütigem und tätigem Glauben aufnehmen, immer wieder einlädt, das Leben durch eine wirkliche Teilhabe am österlichen Geheimnis des Todes und der Auferstehung weiterzugeben. Das Evangelium wird auf diese Weise, durch die Taufe, Quelle neuen Lebens, frei von der Herrschaft der Sünde, erleuchtet und verwandelt vom Heiligen Geist; durch die Firmung wird es stärkende Salbung, die uns durch denselben Geist neue Wege und Strategien des Zeugnisses und der Nähe aufzeigt; und durch die Eucharistie wird es zum Brot des neuen Menschen und »Medizin der Unsterblichkeit« (Ignatius von Antiochien, Brief an die Epheser, 20, 2).[3]

[3] BOTSCHAFT VON PAPST FRANZISKUS ZUM WELTMISSIONSSONNTAG 2017, Nrn. 3 und 4

Lesung: Lk. 4,17-21

Als er aufstand, um aus der Schrift vorzulesen, reichte man ihm das Buch des Propheten Jesaja. Er schlug das Buch auf und fand die Stelle, wo es heißt: Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine gute Nachricht bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe. Dann schloss er das Buch, gab es dem Synagogendiener und setzte sich. Die Augen aller in der Synagoge waren auf ihn gerichtet. Da begann er, ihnen darzulegen: Heute hat sich das Schriftwort, das ihr eben gehört habt, erfüllt.

Betrachtung

DER GLAUBE. Sein Glaube lässt ihn die heilwirkende Gegenwart Gottes mit einer solchen Tiefe in sein Leben eindringen, dass Gott selbst zum formgebenden Element seines Daseins wurde. Der Übername "von Gott" bringt das in bezeichnender Weise zum Ausdruck: Johannes gehört nicht mehr sich selbst, sondern Gott. Er lebt nicht mehr für sich, sondern für Gott und sein Reich.
Aus diesem Glaubenserleben, das ihn die heilwirkende Gegenwart Gottes mit Freude überall erkennen und annehmen ließ, schöpfte er die Kraft für die radikalen Lebenshaltungen, die er später in seinen Briefen seinen Gesprächspartnern empfiehlt:
"Gott sei allen Dingen dieser Weit vorgezogen." (So beginnen alle Briefe)
"... all dies muss um Gottes willen ertragen werden... all dies um der Liebe Gottes willen... für alles sollt Ihr Gott vielen Dank sagen." (LB 9). *"... denn alles Gute, das die Menschen tun, ist nicht ihr, sondern Gottes Verdienst. Gott sei die Ehre und die Herrlichkeit, denn alles ist sein".* (1 GL, 11)[4]

Fürbitte des Tages

Herr Jesus Christus, du bist Mensch geworden und hast das Leiden der Menschheit auf dich genommen. Wir vertrauen dir alle Menschen an, denen es nicht gelingt, mit der Wirklichkeit zurechtzukommen, deren Denken, Fühlen und Verhalten für uns oft unverständlich ist, die sich schwer tun, menschliche Beziehungen aufzubauen und sich sozial und beruflich Anerkennung zu verschaffen. Du liebst alle Menschen ohne Ausnahme. Lehre uns, an keinem achtlos vorüberzugehen. Stärke unsere Sensibilität, um für alle offen zu sein, befähige uns, die Sprache aller zu verstehen, die Würde aller zu sehen und für alle Licht, Trost und Hoffnung zu sein. **Herr, wir bitten dich, erhöre uns.**

Schlussgebet

Gott der Liebe, zeige uns unseren Platz auf der Welt, damit wir den Menschen durch die Hospitalität deine Güte erfahrbar machen und sie spüren lassen, dass du niemanden vergisst.
Erleuchte diejenigen, die Macht und Geld besitzen, und bewahre sie vor der Sünde der Gleichgültigkeit. Lehre sie, das Gemeinwohl zu lieben, den Armen zu helfen und Sorge für die Welt zu tragen, in der wir leben.
Herr, die Armen der Welt rufen zu dir: Nimm uns auf in deine Macht und Herrlichkeit, beschütze jede Form von Leben und schenke allen eine Zukunft. Es komme dein Reich der Gerechtigkeit, des Friedens, der Liebe und der Schönheit . Gepriesen seist du. Amen.

[4] Die missionarische Dimension des Ordens, 2. Kapitel 5.2. *Glauben*

Trost, Versöhnung und Brüderlichkeit

Eröffnung

Die Welt ist grundlegend auf das Evangelium Jesu Christi angewiesen. Durch seine Kirche führt er auch heute seine Mission als Barmherziger Samariter fort, indem er die blutenden Wunden der Menschheit heilt. Er wirkt weiter als Guter Hirte, der ohne Unterlass nach denjenigen sucht, die sich auf gewundenen und ziellosen Pfaden verirrt haben. Und, Gott sei Dank, fehlt es nicht an vielen bedeutenden Erfahrungen, die die verwandelnde Kraft des Evangeliums bezeugen. Ich denke an einen Studenten aus dem Volk der Dinka, der sein Leben aufs Spiel setzte, um einen Studenten aus dem Stamm der Nuer zu retten, der getötet werden sollte. Ich denke an jene Eucharistiefeier in Kitgum im Norden Ugandas, einer damals blutgetränkten Region aufgrund der Grausamkeit einer Gruppe von Rebellen. Dort ließ ein Missionar die Gläubigen die Worte Jesu am Kreuz wiederholen: «Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?», als Ausdruck des verzweifelten Schreis von Brüdern und Schwestern des gekreuzigten Herrn. Dieser Gottesdienst war für die Menschen eine Quelle großen Trostes und viel Mutes. Und wir können an viele, unzählige Zeugnisse denken, wie das Evangelium hilft, Abschottung, Konflikte, Rassismus und Tribalismus zu überwinden, indem es überall und unter allen Aussöhnung, Brüderlichkeit und Anteilnahme fördert.[5]

Lesung: Lk. 10, 25-37

Da stand ein Gesetzeslehrer auf, und um Jesus auf die Probe zu stellen, fragte er ihn: Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu gewinnen? Jesus sagte zu ihm: Was steht im Gesetz? Was liest du dort? Er antwortete: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deiner Kraft und all deinen Gedanken, und: Deinen Nächsten sollst du lieben

[5] BOTSCHAFT VON PAPST FRANZISKUS ZUM WELTMISSIONSSONNTAG 2017; Nr. 5

wie dich selbst. Jesus sagte zu ihm: Du hast richtig geantwortet. Handle danach und du wirst leben. Der Gesetzeslehrer wollte seine Frage rechtfertigen und sagte zu Jesus: Und wer ist mein Nächster? Darauf antwortete ihm Jesus: Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinab und wurde von Räubern überfallen. Sie plünderten ihn aus und schlugen ihn nieder; dann gingen sie weg und ließen ihn halb tot liegen. Zufällig kam ein Priester denselben Weg herab; er sah ihn und ging weiter. Auch ein Levit kam zu der Stelle; er sah ihn und ging weiter. Dann kam ein Mann aus Samarien, der auf der Reise war. Als er ihn sah, hatte er Mitleid, ging zu ihm hin, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie. Dann hob er ihn auf sein Reittier, brachte ihn zu einer Herberge und sorgte für ihn. Am andern Morgen holte er zwei Denare hervor, gab sie dem Wirt und sagte: Sorge für ihn, und wenn du mehr für ihn brauchst, werde ich es dir bezahlen, wenn ich wiederkomme. Was meinst du: Wer von diesen dreien hat sich als der Nächste dessen erwiesen, der von den Räubern überfallen wurde? Der Gesetzeslehrer antwortete: Der, der barmherzig an ihm gehandelt hat. Da sagte Jesus zu ihm: Dann geh und handle genauso!.

Betrachtung

"Die schöpferische Kraft des Heiligen Geistes drängt uns, **samaritanische Gemeinschaften aufzubauen**, die aus der Liebe und aus der Vergebung leben; in denen man nicht nebeneinander, sondern miteinander lebt; in denen man gesunde tiefe Beziehungen zueinander pflegt; in denen man sich mit seinen Schwächen und Talenten annimmt; in denen ein jeder mitverantwortlich die gewählte Lebensform und Lebensaufgabe mitträgt; in denen man gemeinsam nach dem Willen Gottes sucht. So wollen wir zu einem harmonischen Ganzen zusammenwachsen und prophetisches Zeichen für die heutige Welt sein. Das verlangt, dass wir bereit sind, die Formen und Strukturen unserer Gemeinschaften zu hinterfragen, damit sie offen und flexibel bleiben und zeitgemäße Antworten auf die Nöte von heute geben". (20. Generalkapitel der Hospitalschwestern, DIE HOSPITALITÄT ERNEUERN, Kapiteldokument Nr. 9)

Fürbitte des Tages

Herr, hilf uns Ängste und Gegensätze überwinden, und schenke uns den festen Willen, mit den Waffen der Wahrheit, der Gerechtigkeit und der Liebe zu kämpfen. Erneuere unsere Leidenschaft für das Gute angesichts der Bedrohungen durch das Böse; lass uns mutig für den Anbruch einer neuen Zeit kämpfen, in der Hass und Zwist keinen Platz unter den Völkern haben. Gib, dass Verständnis und Brüderlichkeit das Herz aller Menschen prägen. Entzünde hochherzige und konstruktive Ideale im Herzen eines jeden Menschen. Lehre uns die Kunst des Friedens. Gib, dass unsere Gebete und unser Dienst in der Hospitalität zu einer Welt der Liebe, des Respekts und der Brüderlichkeit beitragen. **Herr, wir bitten dich, erhöre uns.**

Schlussgebet

Gott der Liebe, zeige uns unseren Platz auf der Welt, damit wir den Menschen durch die Hospitalität deine Güte erfahrbar machen und sie spüren lassen, dass du niemanden vergisst.
Erleuchte diejenigen, die Macht und Geld besitzen, und bewahre sie vor der Sünde der Gleichgültigkeit. Lehre sie, das Gemeinwohl zu lieben, den Armen zu helfen und Sorge für die Welt zu tragen, in der wir leben.
Herr, die Armen der Welt rufen zu dir: Nimm uns auf in deine Macht und Herrlichkeit, beschütze jede Form von Leben und schenke allen eine Zukunft. Es komme dein Reich der Gerechtigkeit, des Friedens, der Liebe und der Schönheit . Gepriesen seist du. Amen.

Eröffnung

Die Mission regt eine Spiritualität des beständigen Hinausgehens, des Pilgerns und des Exils an

Die Mission der Kirche ist beseelt von einer Spiritualität des beständigen Hinausgehens. Es geht darum, »hinauszugehen aus der eigenen Bequemlichkeit und den Mut zu haben, alle Randgebiete zu erreichen, die das Licht des Evangeliums brauchen« (Apostolisches Schreiben Evangelii gaudium, 20). Die Mission der Kirche erfordert eine Bereitschaft zum fortwährenden Pilgern durch die verschiedenen Wüsten des Lebens, durch die verschiedenen Formen des Hungers und des Durstes nach Wahrheit und Gerechtigkeit. Die Mission der Kirche erfordert ein fortwährendes Exil, damit der Mensch, der nach dem Unendlichen dürstet, fühlt, dass er sich als Wanderer auf dem Weg zur letzten Heimat befindet, zwischen dem „schon“ und dem „noch nicht“ des Himmelreichs.
Die Mission sagt der Kirche, dass sie nicht Selbstzweck ist, sondern ein bescheidenes Werkzeug und Bindeglied des Reiches Gottes. Eine selbstbezogene Kirche, die sich über irdische Erfolge freut, ist nicht die Kirche Christi, sein gekreuzigter und verherrlichter Leib. Deshalb sollte uns eine „verbeulte Kirche“ lieber sein, »die verletzt und beschmutzt ist, weil sie auf die Straßen hinausgegangen ist« als »eine Kirche, die aufgrund ihrer Verschlossenheit und ihrer Bequemlichkeit, sich an die eigenen Sicherheiten zu klammern, krank ist« (ebd., 49).[6]

[6] BOTSCHAFT VON PAPST FRANZISKUS ZUM WELTMISSIONSSONNTAG 2017; Nrn. 6 und 7

Lesung: Gn 18, 1-8

Der Herr erschien Abraham bei den Eichen von Mamre. Abraham saß zur Zeit der Mittagshitze am Zelteingang. Er blickte auf und sah vor sich drei Männer stehen. Als er sie sah, lief er ihnen vom Zelteingang aus entgegen, warf sich zur Erde nieder und sagte: Mein Herr, wenn ich dein Wohlwollen gefunden habe, geh doch an deinem Knecht nicht vorbei! Man wird etwas Wasser holen; dann könnt ihr euch die Füße waschen und euch unter dem Baum ausruhen. Ich will einen Bissen Brot holen und ihr könnt dann nach einer kleinen Stärkung weitergehen; denn deshalb seid ihr doch bei eurem Knecht vorbeigekommen. Sie erwiderten: Tu, wie du gesagt hast. Da lief Abraham eiligst ins Zelt zu Sara und rief: Schnell drei Sea feines Mehl! Rühr es an und backe Brotfladen! Er lief weiter zum Vieh, nahm ein zartes, prächtiges Kalb und übergab es dem Jungknecht, der es schnell zubereitete. Dann nahm Abraham Butter, Milch und das Kalb, das er hatte zubereiten lassen, und setzte es ihnen vor. Er wartete ihnen unter dem Baum auf, während sie aßen.

Betrachtung

“Abraham läuft den drei Gästen vom Zelteingang entgegen. Er wartet nicht, bis sie zu ihm kommen, um zu sehen, ob sie Hilfe brauchen. Er geht ihnen entgegen. Die Gastfreundschaft Abrahams führt hinaus aus dem eigenen Ich, sie macht sich auf und geht den Gästen entgegen. Sie fragt nicht nach der Herkunft, sie fragt nicht nach dem Stand, sie fragt nicht nach Religion und Bildung, sondern nimmt unterschiedslos auf. Kurz: Sie geht aus sich selbst heraus.”[7]

Fürbitte des Tages

Heute sind viele Menschen auf der Flucht, weil in ihren Ländern Krieg und Verfolgung herrschen. Sie suchen Hilfe und Schutz bei anderen.
Herr, schenk den Flüchtlingen und Emigranten deine Barmherzigkeit, damit sie Gastfreundschaft finden und das Notwendige für ein würdiges Leben. Gib, dass sie durch die brüderliche Hilfe der Menschen, die sie aufnehmen, neuen Lebensmut schöpfen und die Kraft haben, sich eine neue Existenz aufzubauen. **Herr, wir bitten dich, erhöre uns.**

Schlussgebet

Gott der Liebe, zeige uns unseren Platz auf der Welt, damit wir den Menschen durch die Hospitalität deine Güte erfahrbar machen und sie spüren lassen, dass du niemanden vergisst.
Erleuchte diejenigen, die Macht und Geld besitzen, und bewahre sie vor der Sünde der Gleichgültigkeit. Lehre sie, das Gemeinwohl zu lieben, den Armen zu helfen und Sorge für die Welt zu tragen, in der wir leben.
Herr, die Armen der Welt rufen zu dir: Nimm uns auf in deine Macht und Herrlichkeit, beschütze jede Form von Leben und schenke allen eine Zukunft. Es komme dein Reich der Gerechtigkeit, des Friedens, der Liebe und der Schönheit . Gepriesen seist du. Amen.

[7] Vergesst die Gastfreundschaft nicht. Eine theologische Untersuchung. Francesc Torralba. Kap. 6. Nr.1

Glücklich darüber sein, dass wir die Hospitalität zu den Menschen bringen dürfen

Eröffnung

Junge Menschen sind die Hoffnung der Mission. Die Person Jesu und die Frohe Botschaft, die er verkündet, faszinieren auch heute viele Jugendliche. Sie suchen nach Wegen, auf denen sie den Mut und die Impulse des Herzens im Dienst der Menschheit verwirklichen können. Es gibt »viele Jugendliche, die angesichts der Leiden in der Welt ihre solidarische Hilfe leisten und verschiedene Formen von Aktivität und Volontariat ergreifen. [...]. Wie schön, wenn die Jugendlichen „Weggefährten des Glaubens“ sind, glücklich, Jesus auf jede Straße, auf jeden Platz, in jeden Winkel der Erde zu bringen!« (ebd., 106). Die nächste ordentliche Vollversammlung der Bischofssynode steht 2018 unter dem Motto „Die Jugendlichen, der Glaube und die Berufungsentscheidung” und stellt eine willkommene Gelegenheit dar, um junge Menschen für die gemeinsame missionarische Verantwortung zu begeistern, die ihre großes Vorstellungsvermögen und ihre Kreativität braucht.[8]

Lesung: Hebr. 13, 1-7

Die Bruderliebe soll bleiben. Vergesst die Gastfreundschaft nicht; denn durch sie haben einige, ohne es zu ahnen, Engel beherbergt. Denkt an die Gefangenen, als wäret ihr mitgefangen; denkt an die Misshandelten, denn auch ihr lebt noch in eurem irdischen Leib. Die Ehe soll von allen in Ehren gehalten werden und das Ehebett bleibe unbefleckt; denn Unzüchtige und Ehebrecher wird Gott richten. Euer Leben sei frei von Habgier; seid zufrieden mit dem, was ihr habt; denn Gott hat versprochen: Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht. Darum dürfen wir zuversichtlich sagen: Der Herr ist mein Helfer, ich fürchte mich nicht. / Was können Menschen mir antun? Denkt

[8] BOTSCHAFT VON PAPST FRANZISKUS ZUM WELTMISSIONSSONNTAG 2017; Nr. 8

an eure Vorsteher, die euch das Wort Gottes verkündet haben; schaut auf das Ende ihres Lebens, und ahmt ihren Glauben nach!

Betrachtung

“Gastfreundschaft setzt die Tugend des Glaubens voraus, in dem Sinn, dass man an den anderen und an das Gute in ihm glauben muss. Der Gastgeber glaubt an das Gute im Gast und der Gast glaubt an das Gute im Gastgeber. Erst dieser gegenseitige Glaube, dieses gegenseitige An-Sich-Glauben, schafft die Voraussetzung für Gastfreundschaft. Ohne Glaube ist Gastfreundschaft nicht möglich, wobei “Glaube” hier nicht unbedingt im religiösen Sinn zu verstehen ist. Wenn man Angst vor dem anderen hat, wenn man sich durch den anderen bedroht fühlt oder glaubt, er stelle einen Einbruch in die eigene Privatsphäre dar, überall dort ist Gastfreundschaft nicht möglich.”[9]

Fürbitte des Tages

Heute wollen wir im Besonderen für Menschen mit Behinderungen beten. In einigen Regionen der Welt kommt es immer noch vor, dass behinderte Kinder von ihren Eltern verstoßen werden. Das darf nicht sein. Herr, gib, dass durch unser Zeugnis und durch unsere Arbeit sich alle Menschen von Gott geliebt und wertgeschätzt fühlen und dass sie so Lebensmut und Lebensfreude entwickeln. **Herr, wir bitten dich, erhöre uns.**

Schlussgebet

Gott der Liebe, zeige uns unseren Platz auf der Welt, damit wir den Menschen durch die Hospitalität deine Güte erfahrbar machen und sie spüren lassen, dass du niemanden vergisst.

Erleuchte diejenigen, die Macht und Geld besitzen, und bewahre sie vor der Sünde der Gleichgültigkeit. Lehre sie, das Gemeinwohl zu lieben, den Armen zu helfen und Sorge für die Welt zu tragen, in der wir leben.

Herr, die Armen der Welt rufen zu dir: Nimm uns auf in deine Macht und Herrlichkeit, beschütze jede Form von Leben und schenke allen eine Zukunft. Es komme dein Reich der Gerechtigkeit, des Friedens, der Liebe und der Schönheit . Gepriesen seist du. Amen.

[9] Vergesst die Gastfreundschaft nicht. Eine theologische Untersuchung. Francesc Torralba. Prolog

Ein verwandelndes Ja

Eröffnung

Mission mit Maria, der Mutter der Evangelisierung, machen

Liebe Brüder und Schwestern, unsere Mission inspiriert sich an Maria, der Mutter der Evangelisierung. Sie nahm, vom Geist bewegt, das Wort des Lebens in die Tiefe ihres demütigen Glaubens auf. Die Jungfrau möge uns helfen, "Ja" zu sagen, angesichts der Dringlichkeit, die Frohbotschaft Jesu in unserer heutigen Zeit wieder aufklingen zu lassen. Sie erwirke uns eine neue Leidenschaft von Erweckten, damit wir das Evangelium des Lebens, das den Tod besiegt, zu allen Menschen bringen. Auf ihre Fürsprache möge uns der heilige Freimut erfüllen, mit dem wir neue Wege suchen, damit das Geschenk der Erlösung zu allen gelange.[10]

Lesung: Lk. 1,26-38

Im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt in Galiläa namens Nazaret zu einer Jungfrau gesandt. Sie war mit einem Mann namens Josef verlobt, der aus dem Haus David stammte. Der Name der Jungfrau war Maria. Der Engel trat bei ihr ein und sagte: Sei gegrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir. Sie erschrak über die Anrede und überlegte, was dieser Gruß zu bedeuten habe. Da sagte der Engel zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden. Du wirst ein Kind empfangen, einen Sohn wirst du gebären: dem sollst du den Namen Jesus geben. Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben. Er wird über das Haus Jakob in Ewigkeit herrschen und seine Herrschaft wird kein Ende haben. Maria sagte zu dem Engel: Wie soll das geschehen, da ich keinen

[10] BOTSCHAFT VON PAPST FRANZISKUS ZUM WELTMISSIONSSONNTAG 2017; Nr. 10

Mann erkenne? Der Engel antwortete ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Deshalb wird auch das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden. Auch Elisabet, deine Verwandte, hat noch in ihrem Alter einen Sohn empfangen; obwohl sie als unfruchtbar galt, ist sie jetzt schon im sechsten Monat. Denn für Gott ist nichts unmöglich. Da sagte Maria: Ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast. Danach verließ sie der Engel.

Betrachtung

"Es bleibt ein Paradox und ein Rätsel, dass Gott, der Allmächtige, in der Heilsgeschichte den Leib einer Frau wählt, um in der Welt empfangen zu werden. Seine leibliche Gegenwart in der Welt vollzieht sich in einer verletzbaren Form. Gott braucht den Schoß Mariens, um sich als Mensch entwickeln und entfalten zu können. Der Leib Mariens wird so zum Haus des mesnchgewordneen Gottes, zur ersten Herberge Gottes in der Welt. Maria, und Josef mit ihr, empfangen Gott als Gast in dieser Welt."[11]

Fürbitte des Tages

In unserer Welt herrschen Technik, Produktion, Effizienz und Individualismus. Der andere, der Mitmensch, existiert nur, wenn er „uns etwas bringt". Wir haben vergessen, dass wir "Hüter unseres Bruders" sein sollen. Dies gilt ganz besonders im Hinblick auf alte Menschen. Herr, mach uns wachsam und lass uns zu „Hütern für alte Menschen" werden. Gib uns die Kraft, dass wir sie spüren lassen, dass sie vollwertige Mitglieder unserer Gesellschaft sind. **Herr, wir bitten dich, erhöre uns.**

Schlussgebet

Gott der Liebe, zeige uns unseren Platz auf der Welt, damit wir den Menschen durch die Hospitalität deine Güte erfahrbar machen und sie spüren lassen, dass du niemanden vergisst.

Erleuchte diejenigen, die Macht und Geld besitzen, und bewahre sie vor der Sünde der Gleichgültigkeit. Lehre sie, das Gemeinwohl zu lieben, den Armen zu helfen und Sorge für die Welt zu tragen, in der wir leben.

Herr, die Armen der Welt rufen zu dir: Nimm uns auf in deine Macht und Herrlichkeit, beschütze jede Form von Leben und schenke allen eine Zukunft. Es komme dein Reich der Gerechtigkeit, des Friedens, der Liebe und der Schönheit . Gepriesen seist du. Amen.

[11] Vergesst die Gastfreundschaft nicht. Eine theologische Untersuchung. Francesc Torralba. Kap. VII. Nr. 1. Maria: Ikone der Hospitalität

Mission ohne Grenzen, Hospitalität ohne Barrieren

Eröffnung

Der Dienst der Päpstlichen Missionswerke

Die Päpstlichen Missionswerke sind ein wertvolles Instrument, wenn es darum geht, in allen christlichen Gemeinden den Wunsch zu wecken, die eigenen Grenzen und die eigenen Sicherheiten zu überschreiten und aufzubrechen, um allen Menschen das Evangelium zu verkünden. Durch eine im Alltag verwurzelte tiefe missionarische Spiritualität und einen fortwährenden missionarischen Bildungs- und Gestaltungseinsatz werden Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Familien, Priester und Ordensleute dazu angeregt, sich dafür einzusetzen, dass das Herz aller für die Mission schlägt. Der Sonntag der Weltmission, den das Werk für die Glaubensverbreitung veranstaltet, ist eine günstige Gelegenheit, damit das missionarische Herz aller christlichen Gemeinden durch das Gebet, durch das Lebenszeugnis und durch die Gütergemeinschaft den schwerwiegenden und großen Erfordernissen der Evangelisierung nachkommt.[12]

[12] BOTSCHAFT VON PAPST FRANZISKUS ZUM WELTMISSIONSSONNTAG 2017; Nr. 9

Lesung: Lk. 24, 13-33

Am gleichen Tag waren zwei von den Jüngern auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist. Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte. Während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus hinzu und ging mit ihnen. Doch sie waren wie mit Blindheit geschlagen, sodass sie ihn nicht erkannten. Er fragte sie: Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet? Da blieben sie traurig stehen, und der eine von ihnen - er hieß Kleopas - antwortete ihm: Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist? Er fragte sie: Was denn? Sie antworteten ihm: Das mit Jesus aus Nazaret. Er war ein Prophet, mächtig in Wort und Tat vor Gott und dem ganzen Volk. Doch unsere Hohenpriester und Führer haben ihn zum Tod verurteilen und ans Kreuz schlagen lassen. Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde. Und dazu ist heute schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist. Aber nicht nur das: Auch einige Frauen aus unserem Kreis haben uns in große Aufregung versetzt. Sie waren in der Frühe beim Grab, fanden aber seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, es seien ihnen Engel erschienen und hätten gesagt, er lebe. Einige von uns gingen dann zum Grab und fanden alles so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber sahen sie nicht. Da sagte er zu ihnen: Begreift ihr denn nicht? Wie schwer fällt es euch, alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. Musste nicht der Messias all das erleiden, um so in seine Herrlichkeit zu gelangen? Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht. So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat, als wolle er weitergehen, aber sie drängten ihn und sagten: Bleib doch bei uns; denn es wird bald Abend, der Tag hat sich schon geneigt. Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben. Und als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach das Brot und gab es ihnen. Da gingen ihnen die Augen auf und sie erkannten ihn; dann sahen sie ihn nicht mehr. Und sie sagten zueinander: Brannte uns nicht das Herz in der Brust, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schrift erschloss? Noch in derselben Stunde brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück und sie fanden die Elf und die anderen Jünger versammelt. Diese sagten: Der Herr ist wirklich auferstanden und ist dem Simon erschienen. 35 Da erzählten auch sie, was sie unterwegs erlebt und wie sie ihn erkannt hatten, als er das Brot brach.

Betrachtung

Der heilige Augustinus sagt uns in der Predigt 235: *"Wohlan Bruder…. habe Glauben, so ist er (der Herr) bei dir, ohne dass du ihn siehst… Tu nun auch du, wenn du das Leben haben willst, was sie taten (die Jünger von Emmaus), damit du den Herrn erkennst. Sie nahmen ihn in die Herberge auf. Der Herr nämlich tat, als wolle er weitergehen, sie hielten ihn aber auf. Und als sie an den Ort kamen, sprachen sie: Bleibe nun hier bei uns, denn der Tag hat sich zum Abend geneigt. Willst du den Erlöser erkennen, so behalte den Gast. Was die Ungläubigkeit entzogen hatte, hat die Gastfreundschaft zurückgegeben" (Lk 24,13...)*

Fürbitte des Tages

Herr, heute beten wir zu dir für alle, die hinausgehen in die Welt, um zum Wohl anderer zu arbeiten: Brüder, Schwestern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Ehrenamtliche und Wohltäter.
Hilf uns und hilf ihnen, überall auf der Welt Menschen in Not materiell, spirituell und menschlich zu unterstützen, und gib uns und ihnen weiterhin die Kraft, unsere Komfortzonen zu verlassen, um dem Bruder in Not zu Hilfe zu eilen. **Herr, wir bitten dich, erhöre uns.**

Schlussgebet

Gott der Liebe, zeige uns unseren Platz auf der Welt, damit wir den Menschen durch die Hospitalität deine Güte erfahrbar machen und sie spüren lassen, dass du niemanden vergisst.
Erleuchte diejenigen, die Macht und Geld besitzen, und bewahre sie vor der Sünde der Gleichgültigkeit. Lehre sie, das Gemeinwohl zu lieben, den Armen zu helfen und Sorge für die Welt zu tragen, in der wir leben. Herr, die Armen der Welt rufen zu dir: Nimm uns auf in deine Macht und Herrlichkeit, beschütze jede Form von Leben und schenke allen eine Zukunft. Es komme dein Reich der Gerechtigkeit, des Friedens, der Liebe und der Schönheit . Gepriesen seist du. Amen.

Andere Texte

Lk. 10, 3-9

Geht! Ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe. Nehmt keinen Geldbeutel mit, keine Vorratstasche und keine Schuhe! Grüßt niemand unterwegs! Wenn ihr in ein Haus kommt, so sagt als erstes: Friede diesem Haus! Und wenn dort ein Mann des Friedens wohnt, wird der Friede, den ihr ihm wünscht, auf ihm ruhen; andernfalls wird er zu euch zurückkehren. Bleibt in diesem Haus, esst und trinkt, was man euch anbietet; denn wer arbeitet, hat ein Recht auf seinen Lohn. Zieht nicht von einem Haus in ein anderes! Wenn ihr in eine Stadt kommt und man euch aufnimmt, so esst, was man euch vorsetzt. Heilt die Kranken, die dort sind, und sagt den Leuten: Das Reich Gottes ist euch nahe.

Betrachtung

“Auch wenn es nach dem Scheitern des Marxismus seltsam erscheinen mag, von der Notwendigkeit eines strukturellen Wandels zu sprechen, müssen wir uns bewusst sein, dass die Situation des Fremden und Verletzlichen weiterhin eng mit der ungerechten Verteilung des Reichtums auf unserem Planeten zusammenhängt. Solange die sozialen und wirtschaftlichen Ungleichheiten fortbestehen, werden die Migrationsflüsse nicht schwächer, sondern stärker werden. Die Ausübung einer Kultur der Gastfreundschaft befreit uns deswegen nicht von der Pflicht, auch auf einen Wandel der Strukturen hinzuarbeiten. Denn es sind diese Strukturen, die viele Menschen in der Welt zu einem unwürdigen Leben verdammen. In diesem Sinn verpflichtet das Gebot der Gastfreundschaft den Gastgeber nicht nur, Hilfesuchenden Aufnahme zu gewähren, sondern auch mit prophetischem Mut die Missstände anzuprangern, welche die Hilfesuchenden aus ihrem Land getrieben haben.” (*Über die Hospitalität. Fremd und verletzbar wie du.* Francesc Torralba. Kap. I. Nr.7)

Fürbitte

Herr, wir tragen heute vor dich die Anliegen aller Menschen, die Opfer von Gewalt sind, sei es, dass sich diese Gewalt in Diskriminierung und Ausgrenzung ausdrückt, sei es, dass sie sich durch Krieg und Verfolgung vollzieht. Herr, lass nicht zu, dass aus Angst ihr Lebensmut und Glaube schwindet. Schenke ihnen Kraft und Hoffnung und uns den Mut, eine gewaltlose Konfliktlösung herbeizuführen und für ein menschliches Miteinander in Liebe, Vergebung und Frieden zu arbeiten, so wie du es uns durch deinen Sohn Jesus Christus gelehrt hast. **Herr, wir bitten dich, erhöre uns.**

Gebete

Jesus, der Du unser Herr bist,
dir folgen wir nach.
Damit wir dir aber nachfolgen, rufe uns!
Ohne dich steigt doch niemand empor.
Denn nur du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben.
Empfange uns, wie ein offener Weg den Wanderer empfängt.
Ermuntere uns, wie die Wahrheit ermuntert.
Erfülle uns mit Leben, du, der du das Leben bist.
(Heiliger Augustinus)

ER HAT UNS ERWÄHLT
Gott hat uns erwählt,
damit der eine im anderen
das Antlitz der Liebe Gottes erkennt.
Wir sind das Wörterbuch, durch das Gott spricht;
wir sind lebendige Worte,

um der Güte Gottes
durch unsere Güte eine Stimme zu geben,
um der Barmherzigkeit, der Zärtlichkeit,
der Sorge und der Treue Gottes
durch unser Tun eine Stimme zu geben.
(Leo Rock sj)

MACH UNS BARMHERZIG
Mach uns barmherzig
beim Anblick jedweden menschlichen Elends.
Gib uns das richtige Wort und die richtige Tat ein,
wenn wir einem schutz- und hilfsbedürftigen Bruder begegnen.
Mach uns hilfsbereit,
wenn wir einem ausgebeuteten und
niedergeschlagenen Bruder begegnen.
Deine Kirche, Herr, werde zu einem Ort
der Wahrheit, der Liebe, der Freiheit,
der Gerechtigkeit und des Friedens,
damit alle Menschen darin einen Grund
zu neuer Hoffnung finden.
Gib deinen Jüngern die Fähigkeit,
die Zeichen der Zeit zu erkennen
und treu zum Evangelium zu stehen.
Gib uns die Fähigkeit, mit den anderen
Freud und Leid,
Angst und Hoffnung zu teilen
und gemeinsam mit allen
deinen Weg der Versöhnung, der Vergebung
und des Friedens zu gehen… **AMEN**
(Spanisches Messgebet)

ÖFFNE DEINE TÜR!
Herr,
du kamst in diese Welt
und hast uns eingeladen, die Tür
unseres Herzens
allen Menschen zu öffnen.

Du hast gesagt:
Wisset, dass wenn einer
an eure Tür klopft,
ich es bin, der anklopft.

Du hast gesagt:
Ich bin es, der an der Tür steht und ruft.
Wenn einer meine Stimme hört
und die Tür öffnet,
trete ich ein und ich speise mit ihm
und er mit mir.

Herr,
lass uns deine Stimme hören,
mit der du durch unsere Brüder
zu uns sprichst.
Lass uns die Tür öffnen
um dich, und durch dich,
alle Menschen zu empfangen.

REICHEN WIR UNS DIE HÄNDE
Lass uns die Hände reichen, Herr,
im Gebet und im Geben.
Unsere Hände in deinen Händen und in den Händen des Vaters,
unsere Hände mit den Flügeln des Heiligen Geistes,
Hand in Hand mit den Armen.

Hände des Evangeliums,
die den Samen des Lebens ausstreuen,
die Fackel der Hoffnung tragen
und Frieden bringen.

Hände, die mit allen
das Brot brechen.
Hände, die keine Angst haben,
durchbohrt zu werden wie deine.
österliche Hände.

Offene Hände, freigiebige Hände,
viele Hände.
Hände, die die ganze Welt umfangen,
Hände, die in der Dritten Welt arbeiten
und überall dein Reich verkünden.

Hände, die sich leidenschaftlich für Gerechtigkeit einsetzen,
Hände, die zärtlich Liebe und Wärme spenden.

Hände, die weitergeben, was sie erhalten
und so auch anderen Schenken lehren.
Immer mehr Hände,
die sich ausstrecken und sich verschenken.
(Pedro Casaldáliga)

DER NÄCHSTE
Der Nächste ist nicht etwas, das es gibt.
Der Nächste ist etwas, zu dem man sich macht.
Der Nächste ist nicht, der bei mir lebt,
gemeinsame Blutsbande, Rasse,
Geschäftsinteressen, Verwandtschaft...
Zum Nächsten mache ich mich, wenn ich einem Menschen begegne,
der mir fremd ist und sogar feindlich erscheint,
und ich entscheide, auf ihn zuzugehen,
entscheide, mich ihm zu nähern.
(Carlo María Martini)

HOSPITALORDEN DES HEILIGEN JOHANNES VON
Ufficio Missioni e Cooperazione Internazionale
Via della Nocetta, 263 00164 Roma (Italien)
cooperazione@ohsjd.org

HOSPITALSCHWESTERN VOM HEILIGEN HERZEN
Ufficio di Cooperazione allo Sviluppo
Piazza Salermo, 3 00161 Roma (Italien)
consejera4@hscgen.org